



Bergerlebnis Alpenvereinshütten

STARKE MARKE – STO

Die Hütten der Alpenvereine sind das Tor in die Bergwelt und einzigartige Erlebnis-Stützpunkte. Doch für die Sektionen und Wirte auch oft ein betriebswirtschaftliches Abenteuer mit sich verschärfenden Rahmenbedingungen. Die neue Marke „Alpenvereinshütten“ soll diesem Problem gegensteuern – und das Erlebnisniveau sichern.

Von Andi Dick

Eiskalt sind die Knochen, die Ski knirschen im Firn – da duftet Holzrauch durch die klirrende Winterluft: Die Hütte ist nah! Schweiß tropft, die Füße qualmen – ein Plätschern vom Brunnen: Die Hütte ist da! Wecken um vier, ein warmer Kaffee,

kerniges Brot: Aufbruch von der Hütte. Ein Weißbier auf der Terrasse, am gezackten Horizont verblutet die Sonne: entspannt auf der Hütte. Kinder plant-schen am nahen See, beobachten Kaul-quappen, sammeln Blumen: Familien-Basislager Hütte.

588 Hütten haben der Deutsche, Oes-terreichische und Südtiroler Alpenver-ein zusammen – und mindestens so vie-le Erlebnismöglichkeiten gibt es dort oben. Vom rustikalen Berglerquartier bis zum topmodernen Ausbildungs-stützpunkt, vom einsamen Hexenhäus-



Foto: Archiv DAV



Alpenvereins­hütten

Mit der gemeinsamen Marke „Alpenvereins­hütten“ wollen DAV, OeAV und AVS ihre Bergunterkünfte stärken und fit für die Zukunft machen. Für die bergsteigenden Gäste verspricht das Siegel freundliche Beherbergung, regionaltypisches Essen und moderne Umweltstandards. Und vor allem das Gefühl: Schlafen, wo der Himmel (und der Gipfel) nicht mehr weit ist – auf 588 Hütten mit jeweils einzigartigem Charakter, wie etwa der Sudetendeutschen Hütte (Bild) in der Granatspitzgruppe.

„Mit Kindern auf Hütten“ zeichnet besonders familienfreundliche Bergherbergen aus; „So schmecken die Berge“ steht für alpine Spezialitäten, die in der Region erzeugt werden; das Umweltgütesiegel bekommen Hütten, die in puncto Energieeffizienz, -versorgung und Abwasserklärung ökologisch vorbildlich sind.

Und allen Hütten gemeinsam ist ein weiteres Merkmal: Sie dienen nicht dem Gewinn. Wohl gibt es einzelne Häuser, bei denen der Sektion am Jahresende unterm Strich Geld übrig bleibt, aber alle etwaigen Überschüsse werden direkt reinvestiert – oft unterstützt eine gut laufende Hütte ein anderes Haus der Sektion, das weniger besucht wird oder saniert oder ausgebaut werden muss. Sicher sind die Hütten des DAV sein ganzer Stolz, sein Tafelsilber, Herzblut – oder, wie es der Vizepräsident Ludwig Wucherpfennig ausdrückt, „die Seele des Alpenvereins und gleichzeitig alpine Hei-

LZ UND LAST

chen bis zur quirligen Weitwanderstation, vom Familienheim zum Klettererdomizil: Jede Hütte ist einzigartig. Gemeinsam ist allen eines: Was man dort oben findet, sucht man im Tal vergebens. Fünf-Sterne-Komfort ist es nicht, dafür leuchtet nachts die ganze Milchstraße.

Damit den Berggästen diese Besonderheit und Erlebnisvielfalt erhalten bleibt, haben sich die drei ostalpinen Verbände zusammengetan und die gemeinsame

Marke „Alpenvereins­hütte“ entwickelt. Damit soll der Wesenskern der Traditionsbauten geschützt und gefördert werden – Hütten und Wege als Tor zur Bergwelt. Dieser Zugang ist dreispurig: Die alpine Infrastruktur bietet Pfad, Schutz und Unterkunft. Karten, Wegbefestigung und Beschilderung dienen der alpinen Sicherheit. Und die alpine Ausbildung hat ihre Basis auf den Hütten. Viele der Alpenvereins­hütten tragen eines oder mehrere von drei Gütesiegeln:

mat für unsere Sektionen“. Aber viele sind eben auch schwarze Löcher mit roten Zahlen. Und auch daran soll die Marke „Alpenvereinshütten“ mit angeschlossenen Kampagnen etwas verbessern.

Denn alle Hütten kosten viel Geld. Teils sind sie weit über hundert Jahre alt, die Bausubstanz ist nicht die jüngste. Die Selbstverpflichtung des Alpenvereins, seine Hütten umweltgerecht auszustatten und zu betreiben, erfordert oft Investitionen in sechsstelliger Höhe. Und weitere Ausbaukosten verursachen Behörden, die gastronomische Ansprüche aus dem Tal auf die hoch gelegenen Bergstützpunkte übertragen. So musste schon einmal ein ehrenamtlicher Hüttenwart einem Beamten klarmachen, dass eine nur auf Bergwegen zugängliche Hütte keinen rollstuhltauglichen Notausgang braucht. Dass natürlich auch der Hüttenwirt mit seiner Familie die vier oder fünf Bewirtschaftungs-

nate nicht in einem Kabuff verbringen will, liegt auf der Hand – und viele Gäste sehnen sich nach dem Komfort eines separaten Mehrbettzimmers oder einer warmen Dusche nach der schweißtreibenden Bergtour.

Diese Kosten fallen prinzipiell an, auch wenn kein einziger Besucher kommt. Aktuelle Sanierungsprojekte wie Falken-, Höllentalangerhütte oder Rotwandhaus kosten jeweils um die drei Millionen

Die Alpenvereinshütten ermöglichen Zugang zum Berg-erlebnis für alle Bergfreunde.

Euro. Manche Sektionen müssen langfristige Kredite aufnehmen und dann jeden Cent umdrehen, etwa fürs Edelweiß-

fest. Jährlich gehen in der DAV-Bundesgeschäftsstelle Anträge zu Baumaßnahmen für 20 Millionen Euro ein. „Nur“ 10 Millionen davon können realisiert werden – finanziert zu gleichen Teilen aus Beihilfen und Darlehen des Bundesverbands, Eigenmitteln der Sektion (inklusive jeder Menge ehrenamtlicher Arbeit) und Unterstützung der öffentlichen Hand. Mit dieser – leider eher zurückhaltenden – öffentlichen Förderung würdigen auch die Behörden die Arbeit der Alpenvereine, den Bergfreunden ein flächendeckendes Infrastrukturnetz fürs Bergerlebnis bereitzustellen und zu erhalten. Und dass die Alpenvereine diese Aufgabe durch Mitgliedsbeiträge und als Solidargemeinschaft finanzieren (Sektionen, die keine eigene Hütte besitzen, übernehmen Patenschaften oder führen eine Umlage ab), ist Ehrensache.

Trotzdem gibt es Sorgenkinder. Rund ein Drittel der Alpenvereinshütten ver-



ZAHLEN, DIE ZÄHLEN

327 Hütten in Deutschland, Österreich und der Schweiz gehören den **208** hüttenbesitzenden Sektionen des DAV. Der OeAV hat **238** Hütten, der AVS **23**.

195 der DAV-Hütten sind bewirtschaftet, **65** bewartet, **67** Selbstversorgerhütten oder Biwaks. **78** liegen in deutschen Mittelgebirgen. Sie besitzen rund **20.500** Gastraumplätze.

Auf den etwa **20.000** Schlafplätzen gibt es jährlich rund **750.000** Übernachtungen – je nach Hütte waren es 2011 zwischen **21.600** und **300**.

Für Baumaßnahmen werden jährlich **20 Millionen** Euro beantragt, aber nur rund **10 Millionen** können realisiert werden.

Jede ist speziell. Diese besonders – Brandenburger Haus (die höchste), Rappenseehütte (die größte), Ersatzbau Olpererhütte (die jüngste)



Fotos: L. Schwimmer, Andri Dick, Archiv DAV

bucht weniger als 1000 Übernachtungen pro Jahr. Und auch wenn die Hauptversammlung 2012 den Maximalbetrag für die Übernachtung im Zimmerlager auf 18 Euro erhöht hat: Da reichen die Einnahmen kaum, um eine neue Küchen-

einrichtung oder einen Satz neuer Matratzen und Decken zu finanzieren, ganz zu schweigen von Hunderttausenderprojekten wie Wasseraufbereitung, Kläranlage, Sonnenenergie oder Wasserkraftwerk.

Rechnet man solche Investitionen betriebswirtschaftlich um, kostet beispielsweise ein Liter Trinkwasser auf mancher Hütte ohne Quelle bis zu fünf Euro für die Bereitstellung – verkauft wird der Liter Tee für drei Euro. Und wenn ein Tagesbesucher die Toilette benutzt, verursacht er der Hüttensektion mehr Kosten, als selbst die teuerste Autobahnraststätte für die Notdurft kassiert. Freilich wollen sich die Alpenvereine keine goldene Nase verdienen mit ihren Hütten, sondern nehmen diese Kosten-Einnahmen-Schere bewusst in Kauf, um ihren Mitgliedern das Berg- und Hüttenerlebnis zu zumutbaren Preisen zu ermöglichen.

Aber diese Hintergründe sind den wenigsten Besuchern bekannt. Zum Beispiel jenen, die den Begriff „Selbstver-



Fotos: Archiv DAV, Thilo Brunner/Archiv DAV

Leben hoch oben. Ob Regensburger (l.), Nürnberger (r.) oder welche Hütte auch immer: Die Bergherbergen der Alpenvereine bieten Schutz, Unterkunft und einen Stützpunkt für das große Abenteuer Alpen – und nicht nur für die Wirtskinder ein ganz besonderes Zuhause.

Wirt und Wanderer – Wettrüsten oder Waffenstillstand?

Eine fiktive Unterhaltung

Gast: Servus, ich hätt gern ein Lager.

Wirt: Sorry, alles ausgebucht.

Gast: Das geht aber nicht! Ich hab laut Satzung Anspruch auf ein Lager!

Wirt: Wartst halt a weng, meistens sagen noch welche ab oder kommen nicht.

Deshalb muss ich auch 100 Prozent belegen – oft tauchen 25 Prozent überhaupt nicht auf, dann stimmt's wieder.

Gast: Und wenn alle kommen?

Wirt: Dann wird's eng. Manche Wirtskollegen nehmen sogar mehr als 100 Prozent Reservierungen an, weil bei denen fast immer viele absagen. Wenn dann mal das Wetter gut ist, kriegen nicht mal alle mit Buchungsbestätigung einen Platz.

Gast: Das ist ja wie bei Fluggesellschaften!

Wirt: Ja, bloß dass wir keinen zweiten Flieger starten lassen können. Dann müssen die Leut halt mal auf dem Boden schlafen. Dank denen, die nicht ordentlich buchen oder absagen.

Gast: Na, unter Bergsteigern wird das ja mal akzeptabel sein ...

Wirt: Hast du ne Ahnung! Die schimpfen ja schon, wenn sie aufs Bergsteigeressen warten müssen, weil wir in der kleinen

Küche gerade mit der Halbpension voll ausgelastet sind.

Gast: Gibt's jetzt eigentlich einen Platz?

Wirt: Ich ruf mal auf der Nachbarhütte an ...

Aha, die Zehnergruppe aus Dimpfelbach, die bei mir gebucht hat, hat grade dort eingeecheckt. Die waren wohl zu müde zum Weiterlaufen. Da haben wir noch Glück gehabt, dass sie nicht ganz woanders hingegangen sind, wo das Wetter schöner ist; manche buchen im Osten, Westen und Süden und entscheiden am Donnerstag.

Gast: Coole Idee eigentlich. Aber auch fies, wenn ich dann wegen der Reservierung keinen Platz kriege. Also sind jetzt die zehn Plätze frei?

Wirt: Ja eben; mal hoffen, dass ich für die zehn Portionen Kalbsgeschnetzeltes noch Platz im Kühlraum finde – wenn ich schon das Essen nicht verkaufen kann, von dem ich eigentlich leben muss.

Gast: Na, dann nehm ich doch zumindest eins davon, nachher. Und was machst du jetzt mit den zehn Leuten?

Wirt: Was soll ich machen? Wenn sie nicht kommen, sind sie nicht da. Manche Kollegen verlangen bei der Reservierung zehn Euro Anzahlung und behalten sie als Aufwandsentschädigung, wenn die Gäste erst kurz vorher absagen oder nicht kommen.

Gast: Das ist ja wie im Reisebüro und nicht auf einer Berghütte! Und fast teurer als der Übernachtungstarif!

Wirt: Da siehst es! Entweder ich schau in die Röhre oder ich bin der Buhmann. Und organisieren musst du das auch noch können, mit den Buchungen, Gebühren und Kontrollen ... Magst was trinken?

Gast: Ein Teewasser bitte!

Wirt: Bitte schön!

Gast: Und nacher zum Essen trink ich ein Radler. Oder zwei.

Gast 2: Herr Wirt! Mein Nachbar im Lager hat meine Müsliriegel aufgegessen! Da müssen Sie einschreiten!



Foto: Thilo Brunner/DAV Archiv

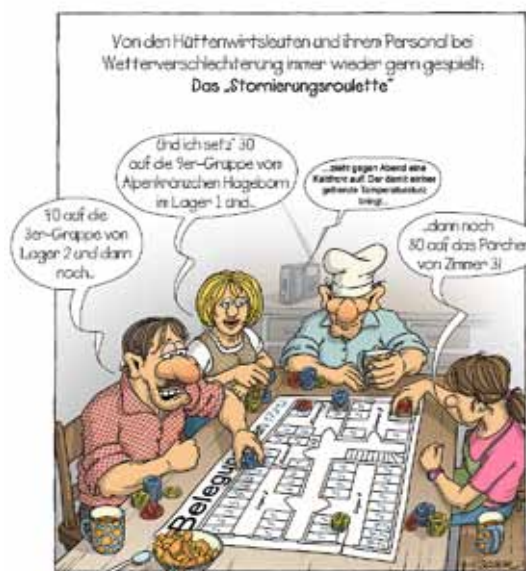


Illustration: Georg Sojer

sorger“ modern missinterpretieren. Was früher Teil des bergsteigerischen Selbstverständnisses war und für junge oder einkommensschwache Bergfreunde der Schlüssel zum Glück ist, treibt heute seltene Blüten, stellen die Hüttenexperten der Alpenvereine fest. „Die kommen mit Feinkost-Einkaufstüten auf die Hütte und beschwerten sich über die fünf Euro Selbstversorgergebühr, die kaum die Bereitstellungskosten fürs Abwaschwasser deckt“, drückt es Robert Kolbitsch bewusst zugespitzt aus, der Ressortleiter Hütten, Wege, Kletteranlagen im DAV.



Hüttenetz auf Draht

- dav-huetten suche.de – die Datenbank für Ihr Hütten­erlebnis. Die Unter­künfte im Arbeits­gebiet der Alpenvereine mit allen Infos und Kontaktdaten.
- alpenverein.de -> Hütten, Touren – jede Menge Infos und Aktuelles rund um die Alpenvereins­hütten.
- huettentest.de – das Original-Bewertungsforum der JDAV Bayern. Zum Dokumentieren von Freud und Leid – und zur Information übers nächste Ziel.



Was die DAV-Sektionen aus Solidargedanken noch mehr oder weniger gut abfangen können, trifft eine Spezies ganz besonders hart: die Hüttenwirte. Sie zahlen eine jährliche Pacht und beteiligen sich tatkräftig an Pflege und Wartung der Hütte – Arbeit und Investitionen, die sich für sie rentieren müssen; zumindest so weit, dass sie davon leben können. Wenn dann pro Jahr nur ein paar hundert Gäste daherkommen, wird aus dem Traumbe­ruf schnell eine wirtschaftliche Extremsituation, die auch mit einem Übermaß an Begeisterung nicht zu bewältigen ist.

Hüttenwirte stecken in einem Dilemma: Sie leben im Wesentlichen von den Gastro-Einnahmen. Wollen sie ihren Gästen frisches, gesundes Essen bieten, müssen sie planen, weil sie nicht spontan noch zum nächsten Gemüsehändler fahren können. Reservierungen von Halbpensionsgästen helfen ihnen beim Planen und sind auch für Gruppen wertvoll. Der klassisch-schlicht geprägte Bergfreund, allein unterwegs und flexibel aufs Wetter reagierend, der mit einer Suppe zufrieden ist, mag sich in dieser Situation als ausrangiertes Relikt vor-

Guten Morgen! Für viele Touren ermöglicht erst der Hüttenstützpunkt den nötigen frühen Aufbruch. Doch die Nacht am Berg, mit Sonnenunter- und aufgang, ist immer ein Erlebnis, das allein den Aufstieg lohnt.

kommen, als Opfer eines „Hüttenhotel­lerie-Marketing“. Doch lassen sich die immer mehr werdenden Besucher auf Berghütten überhaupt noch gut versorgen ohne eine halbwegs professionelle, verbindliche Organisation?

Verschärft wird dieses Dilemma durch die neue Tendenz der Unverbindlichkeit. „Manche Hütten haben 300 ‚No-shows‘

„Wir haben bis Weihnachten Würstl gegessen.“

Markus Jankowitsch (44), Hüttenwirt der Freiburger Hütte im Lechquellengebirge, über Buchungen, Stornierungen und Bergsteigerverpflegung.



Du wünschst dir von Hüttengästen, zu reservieren.

Wie soll man dann noch Rücksicht auf Wetteränderungen nehmen können?

Einfach anrufen. Mit Mobilphone kann man das von überall unterwegs. Und ich weiß dann wenigstens Bescheid; ändern kann ich's eh nicht.

Wie viele Stornierungen jährlich musst du denn akzeptieren?

Letztes Jahr haben bei 6500 Übernachtungen etwa 400 Leute mehr oder weniger rechtzeitig abgesagt, 200 sind überhaupt nicht erschienen. Früher auf der Konstanzer Hütte war es noch übler: 3000 Reservierungen, 300 No-shows. Besonders ärgerlich ist, wenn Leute bei dir, bei der Nachbarhütte und im Tal reservieren und dann nach Müdigkeit entscheiden, wo sie bleiben. Und du hast womöglich anderen abgesagt.

Was bedeutet das für dich?

Wenn eine Zehnergruppe erst am Mittag absagt, kriegst du einen dicken Hals. Und die Leute fehlen dann auch auf den nächsten Hütten der Lechquellrunde. Einmal sind 35 Personen einfach nicht gekommen; so was geht ins Geld. Ich habe meine

Mitarbeiter, besorge womöglich Aushilfen, die kann ich nicht einfach heimschicken. Gott sei Dank haben wir gute Kühlmöglichkeiten und können die Vorräte aufbewahren. Aber gegen Saisonschluss musst du dann schon mal 30 Portionen Schweinebraten mit Knödel mit ins Tal nehmen; einmal haben wir bis Weihnachten Würstl gegessen.

Sind die Stornierungen wegen schlechtem Wetter immer angemessen?

Bei definitiv schlechtem Wetter ist es ja klar. Aber heute sagen viele, vor allem Unerfahrene, auch bei relativ schönem Wetter ab: bei der ersten Wolke im Satellitenbild oder wenn wetter.de 55 Prozent Niederschlagswahrscheinlichkeit meldet.

Zur Verpflegung: Machst du lieber Halbpension, Bergsteigeressen oder à la carte?

Organisatorisch ist Halbpension einfacher. Aber der Gast schätzt Auswahl; es ist eine Gratwanderung, wie viel man da bietet. Beim Bergsteigeressen für sieben Euro kannst du natürlich keinen Schweinebraten machen, sondern nur etwas Einfaches. Und Nachschlag ist da auch nicht drin.



im Jahr, angemeldete Gäste, die überhaupt nicht auftauchen; das fällt auf die Solidargemeinschaft zurück“, erklärt Andrea Bichler, im DAV fürs Hüttenmarketing zuständig. Ein engagierter Wirt,

steiger, die wegen der Reservierungen keinen Platz mehr bekommen haben, gehen leer aus.

Kurzfristige Information und flexible, aber unverbindliche Planung („wir buchen in drei verschiedenen Regionen und entscheiden nach dem Wetterbericht am Freitagabend per Handy!“) prägen moderne Anspruchshaltung stärker und schaffen eher Probleme als der Wunsch nach Duschen und WLAN-Anschluss. Eine Situation, mit der die Alpenvereine, die hüttenbesitzenden Sektionen und die Wirte zurechtkommen müssen, die aber auch den Gästen zumindest bewusst sein sollte.

Genug geklagt! Finanzielle Probleme und Querelen um Schlafplätze oder Verpflegung sind leider Realität, aber nicht

Unverbindliche Planung schafft mehr Probleme als der Wunsch nach Duschen.

der für seine angemeldeten Gäste frisches Fleisch und Gemüse eingekauft hat, bleibt dann auf den verrottenden Vorräten sitzen. Und andere, vielleicht wetterfestere oder -erfahrenere Berg-

Fotos: Thilo Brunner/DAV Archiv (3), Markus Jankowitsch





Alles Gute! Frische Zutaten aus regionaler Erzeugung lassen den Hüttenbesuch auch zum gastronomischen Erlebnis werden. Und wenn Besucher und Alpenvereine gut und verantwortungsvoll zusammenarbeiten, haben die Traditionsbauten durchaus eine gute Zukunft.

das, was das Erlebnis Hütte ausmacht. Es geht ums Oben-Sein. Ein paar Tage weit überm Tal leben, mitten in den Bergen. Oder auf den Kämmen und Hochplateaus von Hütte zu Hütte durch eine

Berggruppe streifen, ohne Abgase und Hupkonzert zwischendurch. Nach der Tagesetappe nicht wieder hinuntermüssen, sondern den Sonnenuntergang auf Augenhöhe erleben, nachts die Sterne zählen und morgens schon oben aufwachen. Das Ganze mit bescheidenem, aber solidem Komfort; mit bergsteigergemäßer Verpflegung aus regionaler Produktion; und mit dem guten Gefühl, dass der ökologische Fußabdruck im

Rahmen bleibt – das alles garantiert die neue Marke „Alpenvereinshütten“.

Und wenn alle Bergfreunde und Hütten Gäste bei ihrem Besuch die gleichen Tugenden leben wie bei ihren Unternehmungen am Berg – Rücksicht, Fairness, Verantwortung –, dann steht einem großartigen „Erlebnis Berg – powered by Alpenvereinshütten“ eigentlich nichts im Weg. Denn: Wer einmal oben war, will nie wieder runter. ■

Nur noch, solange der Vorrat reicht... Alpenvereins-Jahrbuch und Kalender für 2013

ALPENVEREINS-
JAHRBUCH & KALENDER
dav-shop.de



Nur
€ 17,80*

Magazinartig und wertig, engagiert und kompetent. 256 Seiten, ca. 250 Abb., 20,8 x 25,8 cm, gebunden, Hardcover. Die AV-Karte liegt nur Mitgliederbestellungen bei.* Preis 17,80€ [Best.-Nr. 302013]



Für
Adrenalinfans
nur 17,80*

Action, Speed, Konzentration, Hingabe – in der schönsten Arena der Welt – den Bergen. Format 39,0 x 59,4 cm. *Mitgliederpreis: 17,80€, Nichtmitglieder: 22,80€ [Best.-Nr. 383013]



Für Berg-
liebhaber
nur 22,80*

Die Welt der Berge | 2013 DAV

12 Fotos mit Texten begeisterter Alpinisten auf bedruckten Transparentseiten, Format 57 x 45 cm. *Mitgliederpreis: 22,80€, Nichtmitglieder: 27,80€ [Best.-Nr. 382013]

Willkommen im Internet-Shop: www.dav-shop.de

Bestellen Sie auch per Fax an: 089/140 03-911, per E-Mail an: dav-shop@alpenverein.de oder per Post an: Deutscher Alpenverein, DAV-Shop, Postfach 500 220, 80972 München. Diese Artikel erhalten Sie auch im DAV-City-Shop der Sektion München, Bayerstr. 21, Hauptbahnhof, 80335 München und in der Alpenvereins-Service-Stelle der Sektion Oberland am Isartor im Globetrotter, Isartorplatz 8-10, 80331 München.

Der Versand ist kostenfrei bei Bestellung von mind. 2 Artikeln Jahrbuch und/oder Kalender!